

Jahresbericht 2013

Im neunten Jahr ihrer Existenz hatte die Stiftung besonderen Grund, sich zu freuen und ein bisschen stolz zu sein. Sie konnte am 3. August 2013, unterstützt von Prominenz, Cinevnà festlich eröffnen, das Filmatelier für Kinder und Jugendliche, das sie zwei Jahre lang ausgebrütet, vorbereitet, zur Reife entwickelt und finanziell (mit entscheidender Hilfe grosser Sponser) ermöglicht hatte. Die Einrichtung stiess rasch auf grosses, positives Echo und kann sich zu einem neuen kulturellen Treffpunkt im Unterengadin entwickeln. Umso mehr, als die Gemeinde Valsot Mitte Dezember 2013 beschlossen hat, die Renovation der Räumlichkeiten rasch an die Hand zu nehmen. Die finanzierbare Kapazität von rund 12 Kurswochen im kommenden Jahr war bereits Ende Jahr praktisch ausgebucht. Der Betrieb ist, wie jede andere Bildungsinstitution für Schulkinder, nicht selbsttragend konzipiert. Eine Kurswoche kostet der Stiftung – abzüglich Investitionen – gut 5000 Franken bei 1000 bis 1500 Franken Einnahmen.

Beim Beobachten der ersten jungen Kursteilnehmer, die eifrig und sorgsam das teure neue Gerät in Beschlag nahmen war vergessen, dass der definitive Gründungsentscheid im Februar 2013 alles andere als leicht gefallen war. Einerseits drückte materielle Besorgnis. Fest auf dem Konto lagen – bei einem Projektkostenbudget von 356 000 Franken für drei Betriebsjahre - gegen 200 000 Franken; weitere Beträge standen vage in Aussicht. Andererseits fehlte das Führungspersonal. Georg Luzzi, der designierte Leiter des Ateliers, musste aus beruflichen Gründen (Überlastung als Folge der Gemeindefusion) Forfait erklären. Die neue Ausgangslage führte zur Gründung einer Betriebsgesellschaft (mit Elisabeth Michel-Alder, Fadri Riatsch und Angelika Abderhalden) als „Ausschuss“ des Stiftungsrates und der Schaffung eines teilszeitlichen Betriebsleitungsjobs. Der Aufbau des kleinen Unternehmens **Cinevnà** gelang planmässig, strukturiert und pannenfrei, brachte die ehrenamtliche Stiftungsorganisation und Angelika als projektbezogene Zuzügerin aber an den Rand ihrer Möglichkeiten. Aber nur an, nicht über den Rand.

Cinevnà verfügt über wunderbare Ressourcen. Zunächst sind dies Armon Schlegel, der pädagogisch/ künstlerische Leiter der Kurse bei Cinevnà und Tanya Schatzmann, die engagierte, umsichtige Betriebsleiterin. Sie könnten nicht wirken ohne die grosszügigen finanziellen Beiträge der Corporaziun cumüns concessiunaris Engiadina bassa, der Hans und Hilde Schütze-Schütze-Stiftung, der AVINA-Stiftung, der Raiffeisen Jubiläumsstiftung und des Amtes für Kultur GR. Eine letzte Ressource – diesmal für weiterführende Information – sei hier noch angefügt: die Homepage www.cinevna.ch.

Die Stiftung will in erster Linie zur Bereicherung des Alltags der Bevölkerung im Unterengadin, vor allem in Valsot, beitragen. Für sie und um ihre Vorstellungen abzuholen, organisierte die Fundaziun Vnà einmal mehr anfangs Januar einen „**Denkplatz**“. Diesmal verzichteten wir auf auswärtige Experten, dafür kamen die Teilnehmenden mehr zu Wort. Entwickelt wurde dabei arbeitsteilig und in Gruppen - eine attraktive Zukunft mit profilierten Ortschaften, unten im Talboden und oben am Berg, die je eigene Stärken herauskristallisieren und miteinander unterstützend im Rahmen der grossen Gemeinde kooperieren. Besonders eifrig wurde über die Nutzung schöner, aber leerer Bauten, über zusätzliche Arbeitsplätze und attraktive Begegnungsorte, bzw. Dorfbeizen, debattiert. Letzteres nicht zum ersten Mal.

Weiter gefördert hat der Stiftungsrat auch andere, bereits früher eingefädelt Projekte:

Im April fand eine denkwürdige Begehung des bereits frisch rekonstruierten **Wanderweg-**stücks zwischen Vnà und Griosch durch den Capo der Gemeinde, den Meliorationspräsidenten und Teilen des Stiftungsrates sowie den engagierten Voluntari Christoffel Denoth und Domenic Riatsch statt. In heiterer, freundschaftlicher Stimmung wurde in Zuort Marenda gesessen und beschlossen, wie die Arbeiten weiter zu führen und zu finanzieren sind.

Weiterhin im Aufgabenportfolio, aber etwas nach hinten gerückt, ist das Vorhaben **Studienwochen** für Gymnasiasten. Bremsend wirkt sich dabei die Beherbergungssituation aus. Würde die Pension Arina in Vnà sanft renoviert und eine kompetente, mittelfristig funktionierende Betriebsleitung engagiert, könnte entschiedener geplant und geworben werden. Da stehen Entscheidungen an.

Das Hotel und Kulturhaus Tschütta, das erste Projekt der Stiftung, entwickelt sich leider gar nicht nach Wunsch und Hoffnung. Bereits kurz nach Eröffnung zeigten sich Schwächen des Konzepts und damit verbunden personelle und finanzielle Schwierigkeiten. Inzwischen ist ein Verkauf ins Auge gefasst. Ob da je wieder ein Gasthaus öffnet? Die Fundaziun Vnà ist besorgt, weil jeder Rückgang an öffentlicher Aktivität im Dorf einen spürbaren Verlust darstellt und weil die Stiftung 680 000 Franken an die Realisierung dieses Projektes beigetragen hat. Davon wird sie kaum mehr etwas sehen, denn die Verhältnisse wurden leider nie vertraglich geregelt. Ob sie zur Entwicklung eines Nachfolge-Gastbetriebes beitragen kann, wird die Zukunft zeigen.

Der Stiftungsrat war im Berichtsjahr individuell unterschiedlich gefordert, man traf sich immerhin zu drei ordentlichen Sitzungen. Ausserordentlich war die Begehung der neu erstellten Wanderwegabschnitte bei Vnà mit zahlenmässig nicht beschlussfähigem Stiftungsrat. Die Betriebsgesellschaft Cinevnà traf sich zu zahllosen Meetings im Internet und zu sechs Sitzungen in Scuol.

Die sieben Stiftungsräte und die drei Mitglieder der Betriebsgesellschaft Cinevnà (zum Teil in Personalunion) haben ehrenamtlich eine schöne Stange Arbeitsstunden und -tage geleistet. Allein die Präsidentin hat – ohne Beachtung von Kurzeinsätzen – 250 Stunden notiert. Beim ganzen übrigen Stiftungsrat kamen 340 Stunden zusammen. Ehrenämter sind eben oft mehr Amt und Arbeit als Ehre, doch man wählt sie freiwillig.

Elisabeth Michel-Alder
Präsidentin FV

24. Januar 2014